

Hundsheim s. Mauternbach**Idolsberg (Gföhl), Dorf**

Archivalien: Pfarrarchiv mit Beständen bis 1763 zurückreichend.

Literatur: Top. IV 446; Diözesankurrende V 110 f.; Beiträge zur Geschichte der Pfarre I. von WEIGLSPERGER.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer von 1672 aus Arch. Austr. inf.

I. ist ein sehr alter Ort, nach dem sich schon 1164 ein Ortolfus (von Cidolfsperg) nennt (LINK, Annales Zwettlenses I 183). Im Dreißigjährigen Kriege wurde I. arg mitgenommen (s. unten Kirche).

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Laurentius.

Als Pfarre kommt I. zuerst 1332 im Pfründenverzeichnis der Passauer Diözese vor; es hatte früher zur Pfarre Alt-Pölla gehört. Der erste Pfarrer wird aber erst 1490 genannt. Unter der Zerstörung während des Dreißigjährigen Krieges litt auch die Kirche, denn in einem Berichte zwischen 1621 und 1627 heißt es: Quando quidem in hac parochia pro nunc nemo residet; sic nolui S. R. celare, quod et templum totum sit unacum ablatione campanarum corruptum. 1651 bis 1763 war I. zur Pastorisierung Alt-Pölla zugeteilt. 1763 wurde eine eigene Pfarre errichtet. Die Kirche scheint nach dem Patrozinium und ihrer lokalen Zusammengehörigkeit mit dem Schlosse aus einer Schloßkapelle entstanden zu sein. Ihre jetzige Gestalt erhielt sie am Anfang des XVII. Jhs., wurde aber in den siebziger und neunziger Jahren des XIX. Jhs. vollständig restauriert.

Beschreibung. Einfache, einschiffige, aus einer Schloßkapelle entstandene Anlage, deren Inneres wegen der Umformung eines spätgotischen Wölbungssystems mit deutlichen Übergängen zu einer barocken Einwölbung interessant ist (s. Übers. S. 21).

Langhaus; Chor; Turm; Anbau.

Äußeres. Gelbgefärbelter Backsteinbau mit einem Fries von Ortsteinen unter dem gering profilierten Hauptgesimse.

Langhaus. Langhaus: W. Vorbau, direkt im Zusammenhange mit dem Schlosse. — N. Drei nach oben leicht verjüngte, mit Pultdächern abgedeckte Strebepfeiler. Zwischen dem ersten Pfeilerpaar rechteckige, von Pilastern flankierte Tür; zwischen dem zweiten und dritten Pfeiler hohes spitzbogiges zweiteiliges Fenster mit erneutem Maßwerk. — S. Ein Fenster wie im N. Satteldach.

Chor. Chor: Halbrund abschließend mit einem spitzbogigen Fenster wie oben im N. und S.

Turm. Turm: O. An den Chor angebaut; quadratisch; durch zwei Simse in drei Stockwerke gegliedert; im ersten Stock im O. ein Rundbogenfenster; im zweiten Stock ein solches im O., N. und S.; im dritten Stock jederseits ein rundbogiges Schallfenster und ein Zifferblatt, über dem das Kranzgesimse ausgebaut ist.



Fig. 100 Idolsberg, Schloß, Ebenholzschränk (S. 183)

Anbau: Zwischen der Kirche und dem Schloß quadratischer Zubau mit Hl. Grab und Zugang zur Westempore.	Anbau.
Inneres: 1892 ganz modernisiert.	Inneres.
Langhaus: Flaches Tonnengewölbe, das durch je zwei einspringende und aneinander stoßende Zwickel dem Charakter eines Kreuzgewölbes nahekommt. Die Grate finden auf breiten Konsolen ihr unteres Ende. Im W. rechteckige Tür zum Anbau.	Langhaus.
Chor: Durch spitzen Scheidebogen abgetrennt, halbrund geschlossen, mit je zwei dreieckigen Stichkappen über den Fenstern und über der Ostseite und zwei breiten viereckigen Feldern gegen W. Rechts moderne rechteckige Tür zur Sakristei. Das Wölbungssystem ist eine interessante Umformung eines spätgotischen und zeigt deutliche Übergänge zu einer barocken Einwölbung.	Chor.
Einrichtung: Modern; in der Sakristei kleines Lavabo aus Zinn mit der Bezeichnung <i>H. P. K. 1652</i> .	Einrichtung.
Schloß: Im Besitze des Grafen Josef V. Waldstein. Das Schloß wurde nach dem Brande von 1835 größtenteils erneut. Von Innenräumen ist ein Zimmer hervorzuheben, das mit einer Längstonne mit einspringenden Zwickeln eingewölbt ist, die auf den Graten breite ornamentierte Stuckbänder tragen. Späte Umbildung einer gotischen Grundform um 1620 (s. Übers. S. 21).	Schloß.
Von sonstigen Einrichtungsgegenständen ist zu erwähnen: Eiserne Tür mit schwerem Beschlage und kunstvoll geschmiedetem Schlosse um 1600; auf der Rückseite mit einem Bilde der Jungfrau Maria mit dem Kinde gemalt; Anfang des XVII. Jhs., Nachwirkung eines Dürerschen Typus.	Einrichtung.
Bild: Öl auf Leinwand, Vermählung der hl. Katharina, florentinisch, erste Hälfte des XVII. Jhs.	Bild.
Möbel: Schwarzer Ebenholzkasten mit Elfenbein eingelegt; Unter- und Oberbau von je vier Säulen gegliedert; Attika und flacher Giebelaufsatz. Die Intarsien in der Mitte unten sind figural und stellen eine Nymphe und einen Bacchanten an einem Brunnen dar; XVII. Jh. (Fig. 100).	Möbel. Fig. 100.
Kommode: Mit Holz- und Elfenbeinintarsia, Putten- und Flußgottheiten; ähnliche Intarsia auch in der Platte, in der Mitte David und Nathan, in den Ecken vier kleinere Bilder mit Szenen aus der Geschichte Davids; zweite Hälfte des XVII. Jhs., deutsche Arbeit.	Kommode.
Schrank: Aus hellbraunem Holz von drei gewundenen Säulen gegliedert, in den vier vertieften Feldern je ein in Relief geschnitzter Greif, XVII. Jh., stark restauriert.	Schrank.
Sekretärkasten: Mit Schubfächern und Aufsatz mit Messingbeschlägen, mit weiblichen Karyatiden an den Angeln und heller Holzintarsia, geschnitzter, vergoldeter Bekrönung; Anfang des XVIII. Jhs.	Sekretärkasten.
Spieltisch: Mit heller Holzintarsia; zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Spieltisch mit heller und bunter ornamentaler Holzintarsia; Anfang des XVIII. Jhs.	Spieltisch.
Zwei Majolikagefäße aus einer Apotheke, im Charakter der Majoliken von Pesaro, beide mit mythologischen Figuren, der eine bezeichnet: <i>1660 Bottega il 5 febraio</i> .	Majoliken.

Imbach (Krems), Dorf

Literatur: Top. IV 448 ff.; Diözesankurrende IV, Beiträge zur Geschichte der Pfarre und des Klosters Imbach von WEIGLSPERGER; FRAST in CHMEL, Österr. Geschichtsforscher I und II; WEISKERN, Topographie 287; MARIAN, Geschichte der österr. Klerisei VIII; KALTENBÄCK, Österr. Zeitschrift 1835; Österr. Blätter f. Kunst und Lit. 1845, 949. — (Kirche) JULIUS DUPUIS, Die Kirche zu Imbach bei Krems im 5. Jahresberichte der n.-ö. Oberrealschule in Krems 1868; SACKEN, W. A. V. V 93. — (Fresko am Triumphbogen) Kremser Zeitung 30. Juli 1893. — (Restaurierung der Kirche) M. W. A. V. 1884, 1887 und 1888, 21; M. Z. K. N. F. IX, XV und N. F. XIII, CLXXXVIII. — (Siegel des Klosters I.) M. Z. K. VI 178.

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer aus Arch. Aust. inf. 1672; Bild mit Ansicht von I. im Pfarrhof von Altmünster in Oberösterreich (s. Kirchl. Top. III. Abt., III. Band).

In Imbach bestand ursprünglich eine Veste, nach der sich ein adeliges Geschlecht von Minnenbach nannte, das zuerst 1130 vorkommt (Fontes 2, VIII, CCCXXXI); Albero, Truchseß von Feldsberg, gründete mit seiner Gemahlin Gisela am 1. Mai 1269 das Nonnenkloster Imbach, schenkte den Nonnen als Baumaterial die erwähnte Burg und wies dem Kloster die in I. schon bestehende Kapelle an; diese Kapelle gehörte zu der schon 1256 erwähnten Pfarre I. (Minnbach), die bald darauf, jedenfalls vor 1289, Krems einverleibt wurde; das Kloster, in dem zuerst zwölf Dominikanerinnen unbekannter Provenienz